

Netzübernahme?

2012 laufen die Konzessionsverträge für das Stromnetz aus. L.-E. prüft, Teile des Netzes zu kaufen – allein oder im Verbund.

Seite III



Filder-Zeitung



Ausgeträumt

1:3 gegen den hohen Favoriten aus Aalen – der Pokaltraum der Fußballer des SV Bonlanden ist im Halbfinale zu Ende.

Seite IV

Mittwoch, 21. April 2010

FIV



Der Erbgraben auf dem Fasanenhof ist ein geschütztes Biotop – und Müllabladeplatz. Darüber ärgert sich Kurt-Heinz Lessig, Hauptnaturschutzwart Nord beim Albverein. Foto: Kai Müller

Sofa und Sonnenschirm landen im Biotop

Fasanenhof. Hauptnaturschutzwart sieht mit Sorge, dass die Biotope in der Umgebung wenig Wertschätzung erfahren. Von Kai Müller

Kurt-Heinz Lessig hat es nicht weit. Nur wenige Gehminuten sind es von seinem Zuhause auf dem Fasanenhof zu einem besonders geschützten Biotop. Der Erbgraben, der sich von der A 8 zur Körschmühle schlängelt, zählt zu dieser Kategorie. Dass ein solches Kleinod direkt vor der eigenen Haustür liegt, wissen aber die wenigsten. „Dabei gibt es allein in Stuttgart 600 Biotope“, erklärt Lessig.

Auch auf den Fildern gibt es zahlreiche Flächen, die seit 1992 einen besonderen Schutz genießen, der auch gesetzlich verankert ist. Die Biotope sollen das Bindeglied zwischen Landschafts- und Naturschutzgebiet sowie Naturdenkmälern sein. Es werden verschiedene Typen unterschieden, wobei im Stuttgarter Filderbereich vor al-

lem Auwälder, naturnahe- und unverbaute Bach- und Flussabschnitte sowie Feldhecken und Feldgehölze zu finden sind.

Umso ärgerlicher ist es für den Hauptnaturschutzwart Nord des Schwäbischen Albvereins, dass nicht nur das Biotop Erbgraben immer wieder als Müllabladeplatz missbraucht wird. So liegt derzeit einiges im Bachbett, an der Uferböschung sowie in den angrenzenden Auwäldern, was da eigentlich nicht hingehört. Da finden sich ein ausgemustertes Sofa, ein rostiger Sonnenschirm, alte Bretter und jede Menge Abfall.

Lessig kann darüber nur den Kopf schütteln: „Ich bin schon erschrocken. In den vergangenen Jahren hat sich dort nicht so viel Müll angesammelt.“ Lessig hat dies bereits dem städtischen Umweltschutzamt

gemeldet. Er weist zudem auf das Biotop-schutzgesetz hin. Darin heißt es, dass „alle Handlungen, die zu einer Zerstörung oder erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung der Biotope führen können, verboten sind.“

Dass sich unweit des Fasanenhofs eine besonders geschützte Fläche befindet, ist vielen aber gar nicht ersichtlich: „Bei der Vielzahl der Biotope ist es nicht möglich Schilder aufzustellen. Das ist sicher ein Manko“, sagt der Hauptnaturschutzwart.

Gleichwohl will er sich dafür einsetzen, dass die Gebiete bei den Bürgern eine bessere Wertschätzung erfahren. „Sie sind sehr wertvoll“, sagt Lessig. Gerade in stark besiedelten Räumen wie Stuttgart sei der Erhalt der Biotope umso wichtiger.

Für jedes einzelne gibt es eine Beschreibung, mit den dort vorkommenden Baum- und Pflanzenarten. Auch Lessig hat sich bei seinen Rundgängen genau notiert, wie es um die Fauna und Flora rund um die

Biotope, die in fußläufiger Entfernung seines Zuhauses liegen, bestellt ist. Auf seiner Liste finden sich unter anderem Zaunkönige, Wasseramseln, Spechte, Bussarde und Gelbhalsmäuse.

In unmittelbarer Nähe des Erbgrabens finden sich weitere Biotope – auch der Steinbach östlich der Hechinger Straße gehört dazu. Auf seinen Streifzügen hat Lessig auch eine echte Rarität entdeckt. An einer Uferböschung hat sich die sogenannte wilde Tulpe angesiedelt. „Das ist der einzige mir bekannte Standort auf den Fildern“, sagt Lessig. Von der sensiblen Pflanze hat ein Zeitgenosse aber offenbar wenig Notiz genommen: Er kippte Erdaushub auf die Tulpen. „Gartenabfälle gehören nicht in die freie Natur“, sagt Lessig. Wenig Verständnis hat er auch dafür, dass jemand Eisenbahnbohlen zu einer Brücke umfunktioniert hat: „Die sind mit Öl getränkt und haben in einem Biotop nichts zu suchen.“

Stadträte wollen neue Spielhallen verhindern

Möhringen. Stadt liegen drei Anträge vor: Kommunalpolitiker befürchten „verheerende“ Folgen für Einzelhandel. Von Kai Müller

Ein Leerstand lässt die Spekulationen ins Kraut schießen – doch seit gestern haben es die Stadträte schwarz auf weiß. Im Gebäude Filderbahnstraße 28 sollen bald drei Spielhallen eröffnet werden. Der Verwaltung liegt ein entsprechender Antrag vor. In dem Haus war bis vor kurzem das Modegeschäft Goebel untergebracht, das mittlerweile seine Kunden im Gebäude Filderbahnstraße 13 empfängt.

Gestern erfuhr die Mitglieder des Umwelt- und Technikausschusses (UTA) hinter verschlossenen Türen, dass auch an der Vainger Straße 63 und an der Rembrandtstraße 8 weitere Spielhallen hinzukommen sollen – zumindest, wenn es nach dem Willen der Antragsteller geht. Von außen soll sich am Erscheinungsbild der Gebäude nicht viel ändern, innen dafür um so mehr.

Die Stadträte machten in der Sitzung keinen Hehl daraus, dass sie vom zusätzli-

chen Glücksspiel im Möhringen nichts hatten. Vor allem der Gedanke, dass an der Filderbahnstraße eine weitere Spielhalle eröffnet, war den Kommunalpolitikern ein Gräuel: „Das wäre verheerend für das Erscheinungsbild“, sagt ein Sitzungsteilnehmer, der nicht ausschließen will, dass dann der Einzelhandel „den Bach runtergeht“.

Ob eine Spielhalle an einem Standort eröffnen darf oder nicht, regelt die Vergütungsstättensatzung. Die rechtliche Situation ist verworren. So erfuhr die Stadträte in der Sitzung, dass die Verwaltung Spielhallen im Gebäude Filderbahnstraße 28 ablehnen kann, weil für das Areal ein qualifiziertes Baurecht existiert. Gleichwohl wies die Verwaltung in der Sitzung darauf hin, dass eine Absage „mit einem gewissen Prozessrisiko“ verbunden ist. Mut macht der Verwaltung eine Urteil des Verwaltungsgerichts vom März. Dieses

hatte die Klagen von Spielhallenbetreibern abgewiesen, die an der Seelbergstraße in Bad Cannstatt zwei Glücksspieltempel einrichten wollten. Die Richter haben der Stadt die Entscheidung darüber überlassen, ob sie der Genehmigung zustimmen oder sie ablehnen.

Bei den beiden anderen geplanten neuen Spielhallen in Möhringen hat die Stadt derzeit keine rechtliche Handhabe. Nun soll ein neuer qualifizierter Bebauungsplan für die Ortsmitte aufgestellt werden, der die Ansiedlung verhindert. Die Stadt gewinnt dadurch zumindest Zeit, gleichwohl könnte auch in diesem Fall die Angelegenheit vor Gericht landen.

Der Möhringer Bezirksbeirat hatte bereits im September 2008 einstimmig einen qualifizierten Bebauungsplan für die Ortsmitte gefordert. Damals war den Räten aber beschieden worden, dass das Verfahren zu aufwendig sei. Die Stadträte zeigten sich nun im „Großen und Ganzen“ einig, dass die Verwaltung „alles dafür tun soll, um weitere Spielhallen in Möhringen zu verhindern“, sagt ein Sitzungsteilnehmer.



Geht es nach der Stadt, soll es in Möhringen keine weiteren Spielhallen geben. Foto: Müller

In einer Zeit, in der Wanzen und Läuse regieren

Vaihingen. Zum Welttag des Buches haben Studenten ein Hörbuch aufgelegt, es wird am Donnerstag präsentiert. Von Gabi Ridder

Zwei Semester lang haben 21 Studenten an der Hochschule der Medien (HDM) daran gearbeitet, ein Hörbuch herzustellen. Grundlage war der Insekten-Krimi „Patacloc“. Darin hat der Autor Philippe Bertrand beschrieben, wie es weitergehen könnte, wenn nach der Klimakatastrophe die Menschheit von der Erde verschwunden ist. Mutierte Insekten sind an ihre Stelle getreten. Die mürrischen Wanzen, jähzornigen Rüsselkäfer und streitlustigen Läuse gehen normalen bürgerlichen Berufen nach, sind Kommissar, Richter oder Sekretärin und erweisen sich kein bisschen besser als die Menschen. Die Mücke Jeremias Patacloc kommt sogar einer Verschwörung auf die Spur.

„Die Studenten hatten zwei Aufgabenblöcke zu lösen. Die Umwandlung des Romans in ein hörbuchtaugliches Manuskript und die Produktion des Hörbuches“, erläutert Ulrich Huse, der seit 2003 als Professor im Studiengang Mediapublishing lehrt. Von der Idee hin zum fertigen Hörbuch waren einige Schwierigkeiten zu überwinden. „Ein guter Autor lässt im Kopf des Lesers Bilder entstehen. Beim Hörbuch müssen das die Sprecher und die Geräuschkulisse übernehmen. Ein Hörbuch ist etwas völlig anderes als eine Lesung“, erläutert die Studentin Melinda Kaltenbach.

Im Hörbuch verkörpert sie die Chefredakteurin Martha Mahler: „Es war eine kleine Rolle, aber der Aufwand, bis die

Stimme gut rüber kam, war enorm. Die Produktion war für mich eine ganz neue Dimension.“ Auch Professor Huse ist in zwei Rollen zu hören. „Der Sprung von Print zu Ton war für alle ein spannender Prozess“, sagt er. Professionelle Sprecher, darunter der Schauspieler Charles Brauer, haben die meisten Figuren vorgetragen. Fachwissen lieferte der Komponist Jan-Nicolas Machatschek. „Alle haben ohne Honorar mitgemacht, sonst hätten wir das Projekt nicht verwirklichen können“, sagt Huse. Ganz zu Anfang hätten die Studenten einen Comic in ein Hörbuch verwandeln wollen. Heute sei er froh, dass man den Insekten-Krimi als Alternative gewählt habe, so Huse.

Info

Das Hörbuch wird am Donnerstag, 22. April, von 18 Uhr an in der HDM, Nobelstraße 10, Raum 056 vorgestellt.

Denkzettel für unbezahlte Rechnungen

Leinfelden-Echterdingen. Trotz finanzieller Schieflage weiter Waren bestellt. Von Ursula Vollmer

Wegen zweifachen Betrugs hat das Amtsgericht Nürtingen einen 42-jährigen Mann aus L.-E. zu einer Bewährungsstrafe von vier Monaten verurteilt. Der ehemals selbstständige Elektrikermeister hatte im Mai 2008 einen Spiegel bestellt und die Rechnung über 312 Euro ignoriert, weil er, wie er sagte, „besonders viel um die Ohren“ gehabt habe. Auch im Januar zuvor war bereits eine Rechnung über 134 Euro liegen geblieben. „Ganz ehrlich, die ging einfach unter“, lautete dazu die Erklärung des Angeklagten.

Wegen dieser Zahlungsaufforderung, die sich auf die Lieferung von Büroartikeln wie Ordner und Kopierpapier bezog, musste sich ein 44-jähriger ehemaliger Angestellter vor Gericht mitverantworten. Die Rechnung war auf seinen Namen ausgestellt gewesen, was der gelernte Bäcker und spätere „Mann fürs Marketing“ damit erklärte, dass er die Ware zwar bestellt habe, aber davon ausgegangen sei, dass sie sein Chef bezahlen werde. Von der drohenden Insolvenz des Elektroinstallationsunternehmens habe er allenfalls „gerüchteweise“ gehört. Nach der Beweisaufnahme ging das Gericht allerdings davon aus, dass auch der Angestellte das Risiko der Zahlungsfähigkeit gekannt und in Kauf genommen habe; es verurteilte den Mitangeklagten zu zwei Monaten Haft auf Bewährung. Beide Männer sind hoch verschuldet und unter anderem wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung vorbestraft, weshalb der Richter einen „Denkzettel“ für unabdingbar hielt und Freiheitsstrafen mit dreijähriger Bewährungsfrist sowie die Schadenswiedergutmachung verfügte.

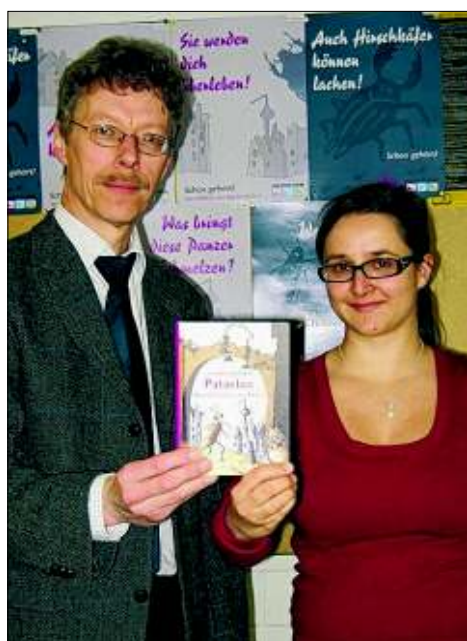
Einen Freispruch gab es hingegen in einem weiteren Anklagepunkt: Im Spätsommer 2007 war die Verteilung von Werbeprospekten in Auftrag gegeben worden, die Rechnung über 1880 Euro blieb offen. Hier vermochte das Gericht letztlich nicht zu klären, ob der Mitarbeiter schon damals die finanzielle Schieflage hätte erkennen können. Der Inhaber selbst hatte den Auftrag zwar noch unterschrieben, laut seiner Aussage aber nicht definitiv erteilt. Seinen Aufgaben sei er in jenem Zeitraum aus einem triftigen Grund nicht mehr nachgekommen: „Meine Frau ging fremd“.

Veranstaltung der Schutzgemeinschaft Podiumsdiskussion zum Thema Fluglärm

Bernhausen (tim). Die Schutzgemeinschaft Filder lädt am Donnerstag, 22. April, zu einer Veranstaltung mit dem Titel „Flug(hafen)lärm – Resignieren oder etwas dagegen tun“ ein. Zeit und Ort: 19.30 Uhr, Bürgerzentrum Bernhausen, Bernhäuser Hauptstraße 2. Die Anwältin Alexandra Fridrich und Tobias Lieber sprechen über die Neuausweisung von Fluglärmzonen. Im Anschluss haben Vertreter der Politik das Wort. Auf dem Podium: der CDU-Kreisvorsitzende Thaddäus Kunzmann, der SPD-Landtagsabgeordnete Claus Schmiedel, der Grünen-Landtagsabgeordnete Winfried Kretschmann und die Bundestagsabgeordnete Judith Skudelyny (FDP).

Polizei mit raschem Fahndungserfolg Farbschmierer in Bahn

Leinfelden-Echterdingen (red). Zwei Polizeibeamten, die in zivil mit der S-Bahn auf dem Weg zum Flughafen gewesen sind, ist am Montag gegen 11.20 Uhr, an den Haltestellen Leinfelden und Echterdingen ein junger Mann aufgefallen, der jeweils rasch die Wagen des Zuges verließ. Als die Beamten nach dem rechten sahen, fanden sie in Abteilen der Ersten wie der Zweiten Klasse frische Farbschmierereien. Das verwendete Tag (Signatur in der Graffiti-Szene) war in jüngster Vergangenheit schon des Öfteren festgestellt worden. Es konnte einer in Berlin ansässigen Gruppe zugeordnet werden. Ermittlungen über das Einwohnermeldeamt ergaben einen Treffer. Der Verdacht gegen den Mann erhärtete sich nach einer Wohnungsdurchsuchung.



Ulrich Huse und Melinda Kaltenbach zeigen den Roman zum Hörbuch. Foto: Gabi Ridder